

Dorothea Sibylla, die verheiratet war mit dem Kurfürstl. Sächs. Obrist-Wachtmeister Georg Sebastian von Schmerzingk auf Gabelenz.

Die Blütezeit des Geschlechtes ist nun vorüber. Von den Söhnen Christophs ist Hans Georg (geb. 18. April 1661) im Jahre 1686 als Leutnant in Brünn gestorben, auf dem Rückmarsch nach der Eroberung von Ofen. Zu seinem Gedächtnis legierte die Mutter am 30. September 1688 100 Taler der Kirche und den Armen (s. u. Stiftungen).

Nach der Teilung unter den Brüdern im Jahre 1687 übernahm zunächst Georg Wolff v. B., Königl. und Kurfürstl. Sächs. Hochbestallter Kammerjunfer, Niederforchheim; er war zugleich Besitzer von Rothwernsdorf, verheiratet mit Erdmuth Charlotte von Liebenau, hinterließ bei seinem Tode (1723 in Rothwernsdorf?) eine Tochter Charlotte Luise, aber keinen Sohn. Niederforchheim kam darum an den Bruder Christoph Carl, zugleich Besitzer von Groß-Sara, geb. 28. Juli 1663, gest. 26. Januar 1743. Er war vermählt mit Christina Elisabeth von Carlowitz aus Wallhausen, die am 18. Juni 1730 starb, und hinterließ zwei Söhne: Georg Heinrich und Christoph Wilhelm s. u.

Oberforchheim erhielt Georg Haubold v. B., geb. 28. Dezember 1664. Er verheiratete sich mit Dorothea Elisabeth von Carlowitz aus Rabenstein, war zugleich Besitzer von Sölmnitz, starb auf Oberforchheim am 7. Dezember 1714 und hinterließ außer einer Tochter Caroline Luise (geb. 5. Juni 1701) zwei Söhne: Georg Friedrich (geb. 30. Juni 1697, gest. 24. Juli 1729) und Gottlob Friedrich (geb. 8. Oktober 1713). Dieser war also noch unmündig, als er durch den Tod des Bruders Erbe von Oberforchheim wurde. Es entstand nun ein Prozeß des Vormundes und Lehnvertreters mit der Mutter und der Schwester Caroline Luise, den Erbinnen des Allodialvermögens. Die Mutter, die sich am 18. Mai 1717 wieder verheiratete mit Christoph Biktum von Eckstädt auf Rothnaußlitz, scheint die Erziehung Gottlob Friedrichs stark vernachlässigt und ihre mütterliche Liebe mehr den Kindern ihrer zweiten Ehe zugewendet zu haben. Als Gottlob Friedrich mündig wurde, waren seine Vermögensverhältnisse schon ziemlich zerrüttet; später ging er in dänische Kriegsdienste. Seine Vettern Georg Heinrich und

Christoph Wilhelm (s. o.) scheinen seine Abwesenheit und Hilflosigkeit benützt zu haben, um sich in den Besitz der Güter zu setzen. Am 24. März 1747 schreibt Christoph Wilhelm an den Better nach Zidatelle Friedrichshafen: „Bedenke also, du bist zur Schande deiner Vorfahren und ganzen Familie landflüchtig, bist in mühseligen, wenigstens obsturen Umständen unter gemeinen Soldaten in entfernten Landen und lässest die von deinen Ältern so sauer erworbenen Güter von Advokaten und Sequestern ruinieren und verzehren.“ Gottlob Friedrich bittet darauf um 500 Taler zur Ordnung seiner Angelegenheiten und zur Rückreise; er hat sie wohl kaum erhalten und ist verschollen.

So ist denn Oberforchheim von seinen Vettern Georg Heinrich und Christoph Wilhelm erworben worden, aber es ist ihnen kein Segen aus diesem Besitz erblüht.

Christoph Wilhelm, der letzte Besitzer von Niederforchheim aus dem Geschlechte derer von Verbisdorf, verheiratet mit einer geb. v. Bülow, welche frühe starb, hatte nur einen Sohn, Gottlieb Friedrich, der blödsinnig, ca. 1820 in der Pfarre zu Lippersdorf, wo er in Pflege war, gestorben ist (der letzte von Verbisdorf); eine Schwester von diesem, Christiane Magdalene, hat einen Fabrikanten Löscher in Meerane geheiratet. Christoph Wilhelm verheiratete sich 1750 wieder mit Auguste Eleonore v. Wessenig; diese kaufte zunächst ihrem Ehemanne das Gut ab, so daß den Kindern seiner ersten Ehe nur ein geringes mütterliches Erbteil blieb; 1762 aber verkaufte sie mit Einwilligung ihres Ehemannes das Gut an den Hüttenamtsassessor Christian Friedrich Hedrich aus Freiberg. Die v. Verbisdorfs zogen fort und sollen sich nach Pirna gewandt haben.

Der Bruder Georg Heinrich, Besitzer von Oberforchheim, bewohnte dieses nicht, sondern baute sich 1761 ein neues Haus in Lippersdorf und starb da kinderlos 1767. Seine Witwe, Charlotte Wilhelmine geb. v. Peistel, verheiratete sich wieder mit Major Karl von Globig, dem sie Lippersdorf zubrachte.

Oberforchheim wurde 1762 gekauft von Christian Andreas Woydt, Sr. Kurfürstl. Durchlaucht zu Sachsen wohlbestalltem Haupt-, Geleits- und Accis-Einnehmer des Amtes Lauterstein, zugleich Besitzer von Mittelsaida und Langen-